



## Zum Jahreswechsel.

Die Bilanz des zu Ende gehenden Jahres ist im großen und ganzen erfreulich. Gottes Gnade hat unsern Kaiser und sein Haus fichtlich behütet. Bei der Großjährigkeits-Eklärung des Kronprinzen gaben sich im Mai die Völker des Abendlandes in der Reichshauptstadt ein Stellbachein. Das bedeutendste Ereignis war bei der Gelegenheit die Bekräftigung des Dreibundes in den Trinksprüchen unsers Kaisers und des Kaisers Franz Joseph. Mit inniger Teilnahme wird man heute des langjährigen dritten Verbündeten, des Königs Humbert von Italien gedenken, der der Kugel eines anarchistischen Mordbuben zum Opfer gefallen ist; und wieder durchzittern Schmerz und Trauer das Herz, zugleich aber auch Zorn und Scham, daß eine so ruchlose That inmitten der europäischen Kulturtwelt geschehen konnte.

Die internationale Politik war beherrscht von den Wirren in China. Fanatismus und Übergläubische haben über das Reich der Mitte unabsehbare Verwicklungen heraufbeschworen. Durch die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking, das schwerste Verbrechen gegen das Völkerrecht, und das Hinschlachten zahlreicher Reichsangehörigen sind auch wir hineingezogen worden. Kaiser Wilhelm II. hat durch seine energischen Maßnahmen bewiesen, daß er die Ehre des deutschen Namens zu wahren versteht. Die Mächte sind zwar von dem Bestreben besetzt, einen Weltbrand zu verhüten; immerhin kann der Ausblick in das neue Jahr auch dem Sorge bereiten, der sich von grundsätzlicher Schwarzeherrei frei weiß. In Südafrika kämpfen die Buren noch immer um ihre Unabhängigkeit. Die Reise des Präsidenten Krüger nach Europa hat gezeigt, daß an eine Einmischung anderer Staaten in diesen Krieg nicht zu denken ist. Einen Blick in das internationale Leben bot die pariser Weltausstellung, wo sich die Kulturvölker der Erde im friedlichen Kampfe maßen. Das die Erzeugnisse deutscher Erfindungsgabe und Schaffenskraft bei der Gelegenheit auf vielen Gebieten die Palme errungen haben, ist mit besonderer Genugthuung zu begrüßen.

Von den Ereignissen, die sich im Innern unseres Vaterlandes abgespielt haben, ist vor allen der Kanzlerwechsel hervorzuheben. Nach sechsjähriger Tätigkeit ist Fürst Hohenlohe in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Die Ernennung des Grafen Bülow zu seinem Nachfolger ist überall beifällig aufgenommen worden: der neue Kanzler hat dieses Vertrauen bereits mehrfach gerechtfertigt. Reich war das Jahr an gesetzgeberischen Erfolgen. Die weit aus größte Bedeutung, die noch nach vielen Jahren erkennbar sein wird, hat das Flotten-Gesetz, das uns endlich die zur Verteidigung des Vaterlandes und zum Schutz unserer überseitischen Interessen notwendige Marine schaffen wird. Von den übrigen Gesetzen seien nur erwähnt das Fleischschau-Gesetz zur Vermeidung der Überflutung unserer Grenzen mit gesundheitsschädlichen Nahrungsmitteln; das Reichs-Seuchengesetz zur Bekämpfung gemeinschaftlicher Krankheiten; die Lex Heinze gegen das Zuhältertum und die öffentliche Unsitthlichkeit; die Militär-Strafprozeß-Ordnung, die für Deutschlands Heer und Marine eine einheitliche Militär-Gerichtsbarkeit und ein einheitliches Militär-Strafverfahren festsetzt; zuletzt, nicht am wenigsten die Novelle zum Unfall-Versicherungs-Gesetz, wodurch die Renten erhöht und die Versicherung erweitert wurde, sowie die mancherlei Zusätze zur Gewerbe-Ordnung mit ihren bedeutsamen Bestimmungen über die Ruhezeit der Angestellten, den Ladenschluß, die Arbeits-Ordnung und die Einführung von Lohnzahlungs-Büchern für jugendliche Arbeiter. Man sieht, es ist fast auf allen Gebieten

der Reichs-Gesetzgebung anerkennenswertes geleistet worden; am meisten ist zweifellos für die wirtschaftlich Schwachen gethan, und es wäre ein Verkennen der Thatsachen, wollte man von einem Stillstand der Sozialreform reden.

Auch der preußische Landtag hat eifriglich gearbeitet. Wir neunen nur die Gemeinde-Wahlrechts-Reform zur Beseitigung der pluto-kritischen Verschiebung der Wähler-Abteilungen, das Warenhaussteuer-Gesetz zum Schutz der kleinen und mittleren Gewerbe-Betriebe gegen die erdrückende Konkurrenz der Großbäzare, das Kleinbahn-Gesetz, in dem die ländlichen Gemeinden besonders berücksichtigt werden, das Zwischen-Kredits-Gesetz, das die Bildung des ländlichen Klein-Grundbesitzes zu fördern bestimmt ist, sowie schließlich das Fürsorge-Erziehungs-Gesetz, das der wachsenden Verwahrlosung und Verrohung unter den Jugendlichen einen Damm entgegensezzen soll.

Auf wirtschaftlichem Gebiete ist ein Umschwung eingetreten, der nur insofern einen gewissen Trost gewährt, als sich der Niedergang allmählich und ohne große Erstürmungen geltend gemacht hat. Nur in der zweiten Hälfte des Jahres wurden durch einen Kurssturz infolge zügeloser Spekulation viele stark geschädigt. Das flotte Steigen der Dividenden-Papiere in den ersten Monaten wirkte ungünstig auf die Staatsrenten und die Kommunal-Obligationen ein und hatte ein allgemeines Sinken des Kurses der erstklassigen Werte zur Folge. Die Folgen, die unter solchen Umständen bei einem kriegerischen Zusammenstoß Deutschlands mit einer Großmacht eintreten mühten, sind unermeßlich. Es kommt deshalb aus tiefem Herzen, wenn das neue Jahr mit dem Wunsche begrüßt wird, daß uns der Friede erhalten möge. Daß zur Erfüllung dieses Wunsches, soweit es Menschen können, in Deutschland das mögliche gethan wird, dafür sind uns der Kaiser und der Kanzler des Reiches eine gute Bürgschaft.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser hat dem Fürsten Münster in Paris, der seinen 80. Geburtstag feierte, anlässlich seines Rücktritts die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

Im besonderen Auftrage des Sultans ist ein Flügeladjutant desselben von Konstantinopel nach Berlin abgereist. Der Beauftragte hat unserem Kaiser ein prachtvolles Geschenk zu überreichen. Dasselbe besteht aus zwei großen Kavalleriesäbeln, zwei Infanteriedegen und vier orientalischen Reitpeitschen. Die Säbel und Degen sind aus massivem Gold und hoher Gravierung. Die Waffen sind mit Brillanten und Edelsteinen besetzt. Der eine Degen hat an zwei Stellen grün sammetne Einlagen. Die Reitpeitschen sind ebenfalls aus massivem Gold gefertigt und mit Edelsteinen garniert. Die Gegenstände sind antik und entstammen dem türkischen Kronschatz. Die Säbel und Reitpeitschen werden in einem etwa einen Meter langen Etui, das mit blauem Sammet ausgeschlagen ist, aufbewahrt.

Auf Grund der Allerhöchsten Ordre vom 26. November d. J., betreffend die Weiterführung der Reform der höheren Schulen, wird vom Minister der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten in einem Erlass an die königlichen Provinzialschulkollegien bestimmt, daß für den Nachweis der Reise zur Vereizung nach Obersekunda an neunstufigen Anstalten die Abschlußprüfung in Weggang kommt, und daß daher bei der Vereizung nach Obersekunda fortan lediglich nach den für Vereizungen geltenden Grundsätzen zu verfahren ist. Die Abschlußprüfung ist demgemäß auch für die Erteilung des Bezeugnisses über die wissenschaftliche Fähigung zum einjährig-freiwilligen

Dienste nicht mehr erforderlich. Wegen der sonstigen von dem Bestehen dieser Prüfung abhängigen Berechtigungen bleiben weitere Bestimmungen vorbehalten.

— König Wilhelm von Württemberg hat dem Marine-Stabsarzt Dr. Schoder vom Kanonenbot „Iltis“ das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichs-Ordens mit Schwerten verliehen.

— Die Leiche des General-Feldmarschalls Grafen Blumenthal ward in der Garnisonkirche der Neuen Friedrichstraße eingegangen und dann in feierlichem Zuge über die Linden und dem königlichen Palais nach dem lehrter Bahnhof übergeführt, wobei die Truppen der Garnison auf dem Wege von der Schloßbrücke bis zur Alsenbrücke Spalier bildeten.

— Der Minister für öffentliche Arbeiten von Thiesen hat sich nach Hannover begeben, um der Abnahme einer neuen Schnellzug-Lokomotive beizuwohnen, welche von der hannoverschen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft für die dortige Eisenbahndirektion hergestellt war. Diese auf der pariser Weltausstellung mit dem großen Preise gekrönte Maschine hat sich bei Probefahrten glänzend bewährt. Bei einer Geschwindigkeit von 110 Kilometer in der Stunde zeigt die Maschine noch einen sehr ruhigen Gang.

— Der Nordd. Allgem. Btg. zufolge werden die Arbeiten der Fertigstellung des Gesetzentwurfs über die künstlichen Süßstoffe trotz der unverhältnismäßigen großen Schwierigkeiten aus das eifrigste gefördert, und in den beteiligten Ressorts besteht die bestimmte Absicht, den Gesetzentwurf so zeitig vorzulegen, daß er noch in dieser Reichstagsession verabschiedet werden kann.

— Deutschlands Außenhandel im November 1900 nach dem vom kaiserlichen statistischen Amt herausgegebenen Novemberbericht beträgt: Gesamteinfuhr in den 11 Monaten Januar bis November 1900 in Tonnen: 42 151 593 gegen 41 299 925 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, daher mehr 85 1668. Darunter Edelmetalle: 1114 gegen 955. An der Zunahme der Einfuhr sind 26 Zolltarifnummern beteiligt, worunter hervorragen: Kohlen (+ 473 185), Holz, Erden, Erze, Eisen, Absäfte. Dagegen ist wesentlich geringer die Einfuhr von Drogen, Getreide, Materialwaren, Baumwolle, Flachs, Leinengarn, Seide und Wolle. Gesamtausfuhr in den 11 Monaten Januar bis November 1900 in Tonnen: 30 043 978 gegen 27 990 564 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, daher mehr 2 053 414. Darunter Edelmetalle: 325 gegen 331. 31 Zolltarifnummern zeigen erhöhte Mengen, worunter hervorragen: Kohlen (+ 1 528 696), Erden, Erze, Getreide, Steine. Den stärksten Rückgang zeigen Thonwaren, Material- u. s. w. Waren, Blei und Bleiwaren, Häute und Felle.

**Österreich.** Das Militärverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Königs Viktor Emanuel zum Oberstinhaber des 28. Infanterie-Regiments, ferner die Verleihung der Kriegsmedaille an sämtliche an der ostasiatischen Expedition teilnehmenden österreichisch-ungarischen Land- und Seetruppen.

**Italien.** Eine Bulle des Papstes verlängert das heilige Jahr für die Katholiken der ganzen Welt außerhalb der Stadt Rom um 6 Monate.

**Der Krieg gegen China.** Die Morning-Post meldet aus Peking, vom 24. Dezember: Der spanische Gesandte ist der Ansicht, daß die chinesische Regierung den größten Teil der Forderungen der Mächte sofort annehmen werde. Dagegen werden sich die Verhandlungen über die Bestrafung der Beamten hinziehen können. Des weiteren berichtet das Blatt, Li-Hung-Liang habe die Erwartung ausgesprochen, die Antwort auf die gemeinsame Note der Mächte werde in zehn Tagen eintreffen.

**Antlitz vor.** Eine leise Röte stieg in dasselbe und erwärmte die Züge wunderbar.

„Ich heiße Sie willkommen . . . in meinem Hause willkommen.“ Weise legte sie die Hand auf ihren Kopf, und als sie das weiche, volle Haar fühlte, das nach alter Weise in zwei einfachen Flechten das Haupt umgab, stieg vor ihrem inneren Auge die ganze Gestalt des lieben, edlen Mädchens auf. In plötzlicher Rührung beugte sie sich über sie und küßte sie auf die Stirn. „Mein liebes, liebes Kind, ich hätte Sie doch endlich selber rufen lassen, wenn Sie nicht gekommen wären.“ — — — — —

**Jahre sind seitdem vergangen.** Geza und Elisabeth sind von blühenden Kindern umgeben und heute noch so glücklich wie an dem Tage, an dem sie den Bund fürs Leben geschlossen, und die Gräfin segnet die Stunde, da Elisabeth als Herrin in das Schloß einzog. Sie hat sich im Glücke des Sohnes verjüngt, das Licht, das ihr von außen entgegenleuchtet, hat auch das ihrer Augen gestärkt und gekräftigt.

Der Oberarzt, der damals nicht zur Hochzeit kommen konnte, wie es sein Wille gewesen, weil der Graf ebenso rasch die Anstalten zur Hochzeit, wie zur Abreise aus dem Lazarett vorbereitet hatte, war jetzt ein ständiger Mitbewohner des Schlosses. Er hatte seinen Abschied genommen, um in der Nähe seines Lieblings leben zu können.

Er ist nicht der einzige Freund. Graf Endre Palsp ist ein häufiger Gast, wenn er auf Urlaub zu Hause ist, und so oft er kommt, freut er sich über das schöne Zusammenleben, über den edlen harmonischen Geist, der alle Räume zu durchdringen scheint. Es ist das Licht, das ein edles Frauenleben enthaltet.

Ende.

## Ein deutsches Mädchen.

Roman von K. Deutsch.

(82. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Nie hatte die Gräfin den Sohn zu lieben geglaubt, als — da sie ihn für verloren hielt. Jetzt hatte sie ihn wieder! Sie hatte bis jetzt den Schmerz in großen Zügen kennen gelernt, in dieser Stunde seit Jahren ein gleich großes Gefühl der Freude. Sie streichelte, sie küßte ihn, sie war ganz rückhaltlos in ihrer Freude.

Der Graf trug noch einen Arm in der Binde, aber auf Anraten Elisabeths hatte er sie abgelegt, um die Mutter nicht im ersten Augenblitze zu erschrecken.

Das äußere Zeichen überstandener körperlichen Leiden hatte er vorsichtig verbergen können, das des wieder gewonnenen Glücks nicht. Er war in einer solch seligen Stimmung, so durchdrungen von seinem großen, ganzen Glück, daß sie nicht seine Mutter hätte sein müssen, um zu wissen, daß — das Rätsel seine Lösung gefunden — daß er nicht mehr zu suchen brauchte.

Wie hätte auch Geza, rasch und lebhaft wie er war, kurz und heiz in seinen Entschlüssen und so erfüllt von dem einen großen Gedanken, schweigen können? Und war es nicht der bestgewählte Augenblick? So rückhaltlos in ihrer Freude hatte er noch nie die Mutter gesehen, und so zugänglich seinen Wünschen würde er sie gewiß auch nicht wieder finden.

Neben ihr sitzend und ihre beiden Hände in den seinen, erzählte er ihr alles.

Still hörte die Gräfin zu, durch kein Wort unterbrach sie ihn. Sie hatte das Haupt geneigt, und auch ihre Augen waren auf den Boden gerichtet. Sie glaubte ihm, sie hätte ihm geglaubt, wenn auch nicht der Ausdruck

überzeugendster Wahrheit in seinen Worten gelegen. War es nicht Elisabeth, von der er erzählte? Riesengroß wuchs die Gestalt des Mädchens vor ihren Augen, überragend alles Schöne und Edle, was sie bis jetzt gekannt.

„Mutter!“ schloß der Graf stürmisch seinen Bericht, „wenn du ihr gegenüber noch länger deine Ansprüche von Geburt und Stellung aufrecht erhalten willst, so hört es auf, eine Ehre zu sein, — sich zu unserem Stande zu zählen.“

Es wurde ihm keine Antwort. Die Gräfin hatte seine Worte kaum gehört, andere klangen in ihrem innersten Geiste, die ihrer alten Amme: „Hier kannst du zwei Berge auseinanderreißen, zwei Flüsse trennen, als zwei Menschen, die zu einander gehören.“

„Wo ist sie? Du hast sie mitgebracht,“ sagte sie nach einem langen Schweigen und hob die Augen zu ihm.

„Beim Pfarrer im Dorf. Der Oberarzt wollte sie im Lazarett behalten, bis der Krieg zu Ende und die Verwundeten entlassen sein würden. Auch sie war dafür. Ich sollte allein zurückkehren und dich vorbereiten. Ich wollte es aber durchaus nicht, ich hab' sie mir zu teuer erkaufst, als daß ich mich nur auf eine Stunde von ihr hätte trennen wollen . . . Mutter, Mutter, darf ich dir sie bringen?“

Sie nickte leise.

Eine halbe Stunde später kniete Elisabeth vor der alten Frau.

„Verzeihen Sie,“ sagte sie mit stockender Stimme, „mein unberufenes Erscheinen . . . aber . . . Ihr Sohn . . . ich konnte nicht anders.“

Beim Klange dieser Stimme, deren seltsamer Wohlklang der Gräfin stets so angenehm gewesen, und die sie sich all diese Jahre oft genug in der Erinnerung zurückgerufen hatte, ging eine merkwürdige Veränderung in ihrem

— Die Streitkräfte der Verbündeten feierten Weihnachten, jede nach ihrer Art. Neben die Deutschen wurde anlässlich der Übergabe von Fahnen an zwei Regimenter Parade abgehalten, welche sich zu einer internationalen Festlichkeit gestaltete. Alle Gesandten wohnten derselben mit ihren Stäben und mit Abordnungen ihrer Truppen- teile bei. Es war ein großes militärisches Schauspiel.

**Der Krieg in Südafrika.** Eine Nachricht, die heller als alle Berichte der letzten Wochen die Lage beleuchtet, sendet das Neutersche Bureau: Lord Kitchener hat sich genötigt gesehen, die beiden Republiken zu verlassen und sich nach de Kar zu begeben, um dort, in der Kapkolonie selbst, den Kampf gegen die eingedrungenen Burenkommandos zu leiten. Eine Meldung aus Bloemfontein vom 24. d. M. ließ diese Notwendigkeit schon vermuten. Die Post aus Kapstadt war dort seit drei Tagen ausgeblieben. Es ist dies die Folge der von den Buren weit südlich von de Kar vollzogenen Zerstörung der Eisenbahnlinie. Die in Kapstadt ansässigen Holländer drücken ihre Freude aus über das Vordringen der Buren. Im Distrikt Victoria-West schließen sich die Afrikaner an, welche die Eisenbahnverbindungen bedrohen. Die Gefahr ist um so größer, als die Eisenbahnlinien fast gar nicht von den Engländern besetzt gehalten werden. Es verlautet, eine Schwadron Yeomanry, welche auf der Verfolgung der von Britstown zurückgehenden Buren begriffen war, sei in eine Falle geraten und habe einige Verluste gehabt. Der Rest der Schwadron sei gesangen genommen. Lord Kitchener erließ eine Proklamation, nach welcher allen Burghers, die sich freiwillig ergeben, gestattet wird, mit ihren Familien in den Lagerplätzen der Regierung zu leben, bis die Kriegslage eine solche geworden sei, daß sie zu ihren Heimstätten zurückkehren können. Alles Eigentum soll geschont, und, wenn es requiriert wird, bezahlt werden.

## Stadt und Land.

Tarnowitz, den 29. Dezember 1900.

— [Zum Jahre es wechselt!] Seit uralten Zeiten haben die Menschen Sylvesterabend und Neujahrstag besonders gefeiert, und da im Begriff der Feier allemal die Freude mitgelegen ist, sind sie in diesen geweihten Stunden auch immer fröhlich gewesen, fröhlich wie die Volksart, die Sitte, die Stimmung, das Temperament es an die Hand gaben. Die einen lärmten und tanzten, die andern saßen beim Becher und zechten, die dritten redeten und plauderten miteinander über persönliche und öffentliche Dinge, die vierten endlich — gewiß die innerlichsten und tiefsten — sahen nachdenklich, träumerisch mit einer leisen Beimischung von Wehmutter in die verbrennenden und verglimmenden Lichter, ein Bild des Lebens, wie es sich am Sylvester giebt und in einem immerwährenden Wechsel von Aufhören und Anfangen, von Verglühen und Aufflammen besteht. So haben schon die alten Römer mit Bräuchen und Freuden die Jahreswende gefeiert, und als sie am Rhein mit unsern Vorfahren zusammen trafen, fanden sie in ihnen ein Volk, welches die Winter-Sonnenwende mit rührender Poesie und finnigen Freuden auszuzeichnen schon seit Jahrhunderten gewöhnt war. Und als dann das Christentum seinen Einzug in die deutschen Gaue hielt, veränderte es erst recht die Feier der Winter-Sonnenwende. Die neue Lehre ließ die Freude, das Plaudern, Spielen und Singen, sie gab das Ihre sogar dazu, indem sie das weltliche Treiben finnig und rein gestaltete. Aber sie führte der vollstümlichen Freude ihren dunklen, schönen Bruder zu, ohne dem die rechte Freude eigentlich nicht gedacht werden kann, weil sie sich an ihn anschmiegt, den heiligen Ernst. Und so mischen sich seit jenen Tagen bis heute die Gefühle der Freude und des Ernstes beim Jahreswechsel. Wie ein Rätsel, das niemand zu lösen vermag, steht das neue Jahr vor uns. Wird es uns Heil oder Unheil bringen? Das ist die Frage, die alle Herzen gefangen nimmt. Denn jeder Anfang ist ein geheimnisvoller Augenblick, und leise führt ein Schauer das Gemüt, wenn in die Furchen, welche Menschenhand mit Ernst und Mühe zog, das dunkle Schicksal den Samen streut. In dieser Stille vernimmt das klopfende Herz,

bewegt von Furcht und Hoffen, das Rauschen seiner unsichtbaren Aussaat. Von Mund zu Mund und von Herz zu Herz geht heute der Wunsch, daß die stehenden Schatten des scheidenden Jahres die Sorgen mitnehmen und reichen Segen dem kommenden Jahre zurücklassen mögen. Zwar wird in diesem auch der Schmerz neben der Freude der Tage Lauf erfüllen, manche Rose wird blühen und neben ihr manche Thürne die Erde betauen. Schon gemischt, noch eh' wir's bitten, ist für Thronen und für Hütten, Schmerz und Lust im Lobe! So wechselt aber auch unsere irdische Tagfahrt ist, so ziemt es sich doch nicht, in der bedeutungsvollen Scheidestunde des Jahres die lärmenden Gefühle des Verzagtheins aufzutreten zu lassen. Lehrt doch eine alte Erfahrung, daß auf Regen und Sturm wieder Sonnenschein folgt, und daß die schlimmen Tage von guten wieder abgelöst werden. So richten wir an die Lefer unsern Neujahrsgruß: Sei jeder gestählt und erwarte in Ruy, was das nahende Jahr ihm bereite; wie dem alten einst, rufen auch ihm wir zu: Willkommen! sei Glück dein Geleite!

— [Das Glück wünschen zu Neujahr] erfährt von Jahr zu Jahr weitere Verbreitung. Gewiß ist es eine schöne Sitte, Verwandten, Freunden und Bekannten zum Jahresanfang einen Glückwunsch zuzufinden, allein eine Unsitte ist die Versendung von anonymen Karten, die ebenfalls einen immer größeren Umfang annimmt. Daß diese häßliche Mode mit den Jahren nur noch verbreiteter geworden ist, kann man aus der Menge boshafter und un läufiger Neujahrskarten schließen, die auch diesmal auf den Markt geworfen sind. Was die für den öffentlichen Verkauf unbedingt zuzulassenden Karten mit mehr oder minder urwüchsigen Scherzen betrifft, so verurteilen wir natürlich auch hier die Anonymität. Denn es giebt Karten, die äußerlich ziemlich harmlos aussehen, aber dennoch je nach ihrer Anwendung den ärgsten Unfrieden stiften können. Den Empfänger wird in vielen Fällen die namenlose Sendung nicht weiter aufzufinden. Fällt sie aber hinterher in unberufene Hände und wird als Ernst aufgesaßt, was ein boshafter oder mindestens unüberlegter Mensch ausgehend hat, so ist auch sofort das Misstrauen unter Eheleuten, Verlobten, Freunden, Geschäftsmenschen da. In jedem Falle hat schon der erste Tag des neuen Jahres Vorer gebracht, die Neujahrsstimmung ist verdorben, aus „Scherz“ ist Ernst geworden. Und in den meisten Fällen haben die Absender nicht einmal die Absicht gehabt, eine so schlimme Wirkung hervorzurufen. Sie haben eben nicht bedacht, daß die Empfänger anderer Meinung sein könnten wie sie. Darum weg mit den anonymen Scherzkarten!

— [Die Stadtverordnetenversammlung] am letzten Donnerstag war von 15 Stadtverordneten besucht. Rechtsanwalt Preiß führte den Vorsitz. Der Magistrat war durch den Bürgermeister Kotitschke vertreten.

1. Die Giebelwohnung im ehemaligen Kalusischen Hause wird nach dem Magistratsantrage an den Lehrer Schößler vom 1. April 1901 ab für den Preis von jährlich 100 Mark vermietet.

2. Die Mietverträge hinsichtlich der Läden im Rathause mit den Kaufleuten August Bannert und Georg und A. Böhm werden vom 1. Juli 1901 ab auf drei Jahre verlängert, ersterer zahlt 1700 Mark Jahresmiete, letztere 2000 Mark. Ebenso wird der Mietvertrag hinsichtlich der Zellen im alten Stockhause mit dem Kaufmann F. M. Josch gutgeheissen.

3. Die Kommissionsmitglieder für die Beratung des Stadthaushaltsetats für 1901 einschließlich des Neben- etats werden durch Zuruf gewählt. Es gehören darnach in diese Kommission: Rechtsanwalt Preiß, Sanitätsrat Rinke, Marksteider Reimann, Sekretär Nowak, Kaufmann Fuchs, Zimmermeister Kozulla, Doktor Gursky, Kaufmann Fischer und Schlossermeister Venke.

4. Die letzten Kassen-Revisions-Protokolle lagen aus.

— [Bergfaktor Heinrich Stenzel] von der hiesigen Königlichen Berginspektion ist zum Königlichen Oberschichtmeister befördert worden.

— [Verunglückt]. Vergangene Nacht wurde auf hiesigem Bahnhofe der Rangierer Banisch durch Überfahren sofort getötet.

— [Gefunden]. Eine Aufrechnungs-Quittungskarte für die Arbeiterin Anna Schlimok-Alt-Tarnowitz ist gefunden worden. Abzuholen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

— [Oberpfälzischer Bezirksverein deutscher Chemiker]. Die ordentliche Hauptversammlung des Vereins findet am Sonntag, den 13. Januar in Gleiwitz, Hotel Victoria, nachmittags 1 Uhr, statt. Die Hauptversammlung wird sich lediglich mit Vereins- und geschäftlichen Angelegenheiten beschäftigen, nachmittags 3 Uhr findet dann der Experimentalvortrag des Dr. Hans Goldschmidt aus Essen, über ein von ihm selbst erfundenes Verfahren zur Erzeugung hoher Temperaturen durch Verbrennen von Aluminium (Aluminothermie) und ein daraus beruhendes Schweißverfahren statt.

— [Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft]. „Oberschlesische Elektrizitätswerke“ teilt ihren Konsumenten mit, daß die Oberschlesischen Elektrizitätswerke vom 1. Januar 1901 in den Besitz der „Schlesischen Elektrizitätsgesellschaft, Breslau“ übergehen. Der Sitz der Verwaltung dieser Werke bleibt nach wie vor in Gleiwitz.

**Pialowitz.** Bei der am Sonnabend den 22. d. M. stattgefundenen Treibjagd auf dem Dominielande Pialowitz wurden von 9 Schützen 61 Hasen, 5 Fasanenhähne, 3 Kaninchen und 3 Rehböcke erlegt. Jagdkönig war Herr Stodrawa-Broslawitz mit 15 Stück.

**Breslau.** Am 26. Dezember wurde in der hiesigen Niedergasse 21 ein Totschlag verübt. Der Arbeiter Franz Sauermann hatte einen Schläburschen Karl Zeisler zur Rede gestellt, weil dieser angetrunken und spät abends zum Essen heimkam. Es entpann sich ein Streit, und im Verlauf desselben ergriff Zeisler ein Messer und stieß es dem Sauermann mit den Worten: „Heute stirbst Du noch“ zweimal in den Leib. Der Schwerverletzte ist am Abend des 2. Feiertages im Allerheiligenhospital seinen Wunden erlegen. Der Mörder ist verhaftet.

## Königliches Standesamt Tarnowitz.

Vom 16. bis 22. Dezember.

### Geburten.

Ein Sohn: dem Hilfsbremser Emanuel Horzonen, dem examinierten Lokomotivfahrer Conrad Bormann, dem Lehrschmiedemeister Ernst Felderhoff, dem Hilfsbremser Paul Czol, dem Zugführer Franz Famulla, dem Marschreiter Oskar Menzel. — Eine Tochter: dem Grubenwächter-Aufseher Josef Johann Kwocke, dem Hilfsweichensteller Paul Hellmich, dem Eisenbahnarbeiter Johann Dziewior, dem Zimmerhauer Karl Johann Uplawa, dem Schneidermeister Matthias Pasternat, dem Hüttenarbeiter Johann Dohmann, dem Erzläder Gottlieb Müller, dem Poisschaffner Johann Turczynski, dem Hilfs-Rangiermeister Anton Jozef Voss (totgeboren).

### Ausgebote.

Eisendreher Karl Eduard Biedermann und ledige Franziska Pauline Drziga, beide in Tarnowitz.

### Sterbefälle.

Irene, Elisabeth, Käthe Zoppe, 11 Tage alt. — Verwitwete Brettmühlenverwalter Marie Kozur, geborene Ohlich, 62 Jahre alt. — Brauer Paul Schrot, 52 Jahre alt. — Student Theodor Matthäus Ledigk, 20 Jahre 10 Monate alt. — Schlepper Felix Walojitz, 40 Jahre alt. — Emma Katharina, Kraszitz, 6 Jahre 8 Monate alt.

## Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag in der Weihnachtskostav.

5/7 Uhr gejungene hlg. Messe. 8 Uhr stille hlg. Messe. 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 1/11 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. 1/3 Uhr Besper-Andacht.

Montag, den 31. Dezember.

Tag des hlg. Papstes Sylvester.

Nachmittag 4 Uhr Jahresabschlußandacht mit deutscher Predigt und Te Deum.

Dienstag, den 1. Januar 1901.

Feier der Bescheinigung des Herrn.

6 Uhr Aussezung, Hochamt und polnische Anbetung. 1/8 Uhr Anbetung der Kinder und Hochamt. 9 Uhr Hochamt mit deutscher Anbetung. 1/11 Uhr Anbetung, Hochamt und Te Deum. 1/3 Uhr Beperandacht.

## Gottesdienst in der evangelischen Parochie.

Sonntag nach Weihnachten. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr.

Montag, den 31. Dezember d. J. Sylvester.

Nachmittags 5 Uhr: Jahresabschlußgottesdienst in den Kirchen zu Tarnowitz und Friedrichshütte mit Sammlung für die Armen der Gemeinde.

1. Januar. Neujahr.

Polnisch 9 Uhr. Deutsch 1/11 Uhr. In Friedrichshütte um 9 Uhr.

Zum Bezug unseres

## Lesezirkels

laden wir beim Beginn des neuen Vierteljahres ergebenst ein.

Der Lesezirkel besteht aus folgenden 15 der gelesensten belletristischen Zeitschriften:

Bazar, Buch für Alle, Daheim, Fliegende Blätter, Gartenlaube, Gegenwart, Illustrierte Zeitung, Neues Blatt, Romanbibliothek, Romanzeitung, Ueber Land und Meer, Universum, Vom Fels zum Meer, Westermanns Monatshefte, Zur guten Stunde.

Der Eintritt kann jederzeit erfolgen, und beträgt der vierteljährlich im voraus zu entrichtende Bezugspreis 4 Mk.

Sämtliche in- und ausländische Zeitschriften und Lieferungswerke können ebenfalls durch uns bezogen werden, und sichern wir pünktlichste Lieferung zu.

Tarnowitz.

A. Sauer & Komp., Buchhandlung.

Unterricht in Gymnas. und Realphil., Lukaschit-Straße 1, 3.

Baumbägeholz vorrätig bei A. Sauer & Komp.

Aerztlich empfohlen.

Das wirksamste Hausmittel der Welt.  
**Rheinischer Trauben-Brust-Honig**  
in seinen selbst durch gerichtliche Beweisaufnahme festgestellten einzig dastehenden segensreichen Eigenschaften bei Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustleiden, Katarrh, Lungenbeschwerden, Keuchhusten (Stickhusten, Krampfusten) etc. etc.

5 Flasche 0,60. 1. 1/2 u. 3 M. nebst Prospect.

Erhältlich in den meisten Apotheken und Drogerien in Tarnowitz namentlich bei **Ottó Grüne**, Drogenhandlung.

Aerztlich empfohlen.

Ungar.

**Vorschuß-Verein Tarnowitz.**  
1. Wechselzinsen 6%  
2. Hypothekenzinsen (bei Mündel- sicherheit) 5—4 1/2%  
3. Dividende (mindestens) 6%  
4. Sparkassen-Zinsen 4%  
5. Zurückgelegte Reserven 95 000 Mk.  
Ausleihungen nur an Mitglieder und nur gegen Sicherheit (Wertpapiere, Hypotheken, Bürgen).

**Künstliche Bähne** in Hautschnick und Metall mit auch ohne Gaum, Goldpflomben schmerzlose Bahnextraktion u. s. w. zu mäßigen Preisen. Sprechstunden v. 9—12. 1—5. **G. Majerski**, Zahnkünstler.

Tarnowitz, den 28. Dezember 1900.

# General-Versammlung

## des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Zu der statutengemäßen alljährlichen Generalversammlung des Vereins werden die Mitglieder und Gönner desselben, insbesondere aber die Vorstands- und Bezirksdamen auf

Sonnabend, den 5. Januar 1901, nachmittags 3½ Uhr im Saale des Kreisständehauses hiermit ergebenst eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1900.
2. Entlastung der Jahresrechnung für 1900.
3. Aufstellung des Haushaltungsplans für 1901.
4. Genehmigung des Geschäftsplans für 1901.
5. Wahl des Vorstands.

Die Vorstehende des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.

Gräfin Guido Henckel von Donnersmarck.

## Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 204. Lotterie (Ziehung 8.—10. Januar 1901) habe ich noch  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  freigewordene Lose abzugeben.

K. Lukaschik,

1823 Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mittwoch, den 2. Januar 1901, vor-mittags 9 Uhr werde ich zu Rybna ein Flügel-Instrument, eine Nähmaschine und vier Bilder zwangsläufig versteigern. Versammlung der Bieter vor dem Goldsteinischen Gasthause in Friedrichshütte.

Sommer, Gerichtsvollzieher.

1822

Mein großes Lager feinster Zigarren,

Rum, Arac, Punschessenze,

deutsche und

französische

Cognacs,

verschiedener Liköre,

Ungarweine,

Rein- und Moselweine,

ungarische

und franz. Rotweine,

Portwein, Sherry, Madaira, Sect pp.

in allen Preislagen,

dringe ich in empfehlende Erinnerung.

1824 Paul Schubert.

1825

Abbazia-Veilchen

von

Hahn & Hasselbach, Dresden,

herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen

duftend, die Fl. 1,50 u. 2,— bei

1217 Hugo Fleischer, Coiff.

1218

Dr. Oetkers

# Gustin

a 15, 30 und 60 Pfg.

macht feinste Buddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder. Millionensach bewährte Rezepte gratis.

Eduard Rurainsky. Franz Neumann.

Paul Grzib. [218] Otto Grüne.

218

Bauschlacke.

Schlackenkie,

Schlackensand

empfiehlt

H. Dietrich,

Spediteur.

Telephon Nr. 508.

1240

In meinem Hause Wilhelm-Straße 2 ist

eine große Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zu-

behör sofort zu vermieten und vom 1. April

1901 zu beziehen.

1299 Ernestine Lustig.

Berantwortlicher Schriftsteller Hermann Sauer in Tarnowitz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlass des Hinscheidens meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters, des Knappschaftsbeamten

August Opitz

sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Vereinen für ihre zahlreiche Beteiligung, sowie Herrn Pfarrer Kokett für die trostreichen Worte am Grabe unseres innigsten Dank.

Frau Opitz und Kinder.

Um baldgesällige Einsendung von Verlosungsgegenständen für die St. Vinzenz-Vereins-Lotterie er-sucht höchst J. A. Proske, Lehrer.

1197 Vermouth-Wein.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle

für GARANTIRT ÄCHTE

Südweine:

Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc..... Niederlage:

1826 Einzel Flaschen-Verkauf in 1, und  $\frac{1}{2}$  Fl.

in: Tarnowitz Paul Schubert.

bei:

Glasweiser Flaschenweiser Verkauf zu Original-Preisen.

Glasweiser Verkauf aus Original-Gläsern.

1250 Für Konditoreien und für den Hausgebrauch

führen wir billiges Tortenpapier von 40 Pf. das Stück, 5 Pf. das Stück an bis zu den größten Sorten.

A. Sauer u. Komp., Buchhandlung.

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten.

H. Katryniok, Poststr. 26.

1251 Lublinitzer Straße 28 ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

A. Henkel.

1252 Eine geräumige Wohnung ist zu vermieten u. vom 1. April 1901 zu beziehen.

Przybylla, Sattlermeister.

1253 Eine Wohnung von 7 Zimmern in der 2. Etage ist sofort zu vermieten.

Starostzik. Aesklap-Apotheke.

1254 3 Zimmer und Küche nebst Veranda und Gärtnchen vom 1. April ab zu vermieten.

Sobanja.

1255 3 Zimmer und Küche im zweiten Stock zu vermieten und vom 1. April 1901 zu beziehen.

Fr. Nowotny.

## Neujahrskarten-Ausstellung

bei

A. Kothe in Tarnowitz.

1319

R. Baumgarts Restaurant, Wilhelmsplatz.

Montag, den 31. Dezember d. J. (Sylvester)

## Großer Familien-Abend

mit musikalischer Unterhaltung und Sylvester-Scherzen.

Abänderung des Christbaumes etc.

für vorzüglichen Punsch nebst anderen Getränken

wird bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

1827 Hochachtend



R. Baumgart.



Globus-Selbst-Schänker

PATENT.

Köstlich bis zum letzten Tropfen

Durchschnitt

Glas-glocke

Kohlensäure

Patent

Bier-Getränk

D. M. - Patent. Patent in allen Ländern.

Namen, Form, Preis-Märkte und Bild gesetzlich

Deutsche Siphon-Gesellschaft Rosier & Co.

Bier-Versand in 5 Liter Globus-Selbstschänkern, frei Haus, ohne Pfand.

1003

mit Füllung vom fürstl. Tichauer, echt Culmbacher Export, hell

Münch. Loewenbräu und echt Pilsner-Bier

empfiehlt

Paul Schubert.

## Die Selbstbereitung

von Cognac, Rum, sowie sämtlicher Liköre gewährt

### 100 Prozent Ersparniss

durch Anwendung der rühmlichst bekannten an Wohlgeschmack und Feinheit unübertroffenen echten (gesetzlich geschützt)

Kijank's Saxonia Likör-Extracte.

Garantie f. vollkommenste Fabrikate. Preisliste mit Recepten umsonst.

Ernst Kijank, Berlin O. 17., Grosse Frankfurterstr. 123

1166



## Neujahrskarten

in großer Auswahl.

Druckaufträge hierauf baldigst erbeten.

A. Sauer u. Komp.



